

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

15.12.1887 (No. 109)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978266)

Um Neujahr gelangt in der „Neuen Zeitung“ die neueste Erzählung von

Wilhelm Jensen, Ein Sylvesterabend,

zum Abdruck.

Hinzutretende Abonnenten zum 1. Quartal 1888 erhalten jetzt schon die „Neue Zeitung“ zugesandt.

Bei Bezug durch die Post bitten wir, uns die Quittung zu schicken, worauf sofort Zusendung der laufenden Nummern erfolgt. In Stadt, Stadtgebiet und Osternburg genügt Bestellung auf der Expedition, Druckerei oder bei den Zeitungsträgerinnen.

Reichstag.

Montag, 12. Dezember.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Der Reichskanzler sucht die Ermächtigung des Reichstages nach, den Redakteur Dürholt vom „Boten aus dem Riesengebirge“ wegen Beleidigung des Reichstages verfolgen zu dürfen. (Gelächter.) Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen. Die Vorlage bestimmt, daß die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit dem 1. Januar 1889 als Reichsgesetz in Elsaß-Lothringen in Kraft tritt, läßt es aber in Bezug auf die Herstellung und Verbreitung von Druckschriften, auf Theaterpolizei, Wirtschaftsbetrieb und Versteigerungswesen bei den bestehenden Landesgesetzen.

Die Vertreter der Reichslande, die Abgg. Grad, Winterer, v. Dietrich erklären diese Maßregel im Allgemeinen für zweckdienlich. Eine Commissionsberathung wird nicht beschloffen; die zweite Berathung wird demnächst im Plenum vorgenommen werden.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

Staatssekretär v. Schelling bemerkt: die verbündeten Regierungen hielten nach wie vor die Beschränkung der Berichterstattung durch die Presse für eine notwendige Folge der Ausschließung der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen und bittet, die Vorlage nicht einer Commission zu überweisen, weil sonst leicht im nächsten Abschnitt der Session geschäftliche Kollisionen mit anderen wichtigen Vorlagen eintreten könnten.

Abg. Mintelen (Zentr.) bittet die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, da die Anträge, welche im vorigen Jahre von den Parteien gestellt worden sind, auch diesmal wiederkommen werden. Ueber dieselben könne man im Plenum nicht verhandeln.

Abg. Klemm (Cons.) hält eine Commissionsberathung nicht für erforderlich. Einen Angriff auf die Pressefreiheit enthalte den Gesetzentwurf nicht.

Abg. Singer (Sozialdemokrat): Es handelt sich nur darum, gewisse unangenehme Dinge nicht in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen. Das hat der letzte Sozialistenprozeß in Breslau zur Genüge bewiesen, wo es sich nicht um eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung gehandelt hat, sondern bei dem man sich gefürchtet hat, das geradezu wichtige Material vor die Oeffentlichkeit zu bringen. In diesem Prozesse hat die gedruckte Anlagenschrift ungehindert in den Händen der Belastungszeugen zirkulirt. Wenn es möglich ist, daß Herr Freitag einem Zeugen, einem Dissidenten, sagte: „Nehmen Sie den letzten Rest Ihres Gewissens zusammen und sagen Sie die Wahrheit,“ dann glaube ich, haben wir keine Beranlassung, die Machtbefugniß zu erweitern, welche darin liegt, daß man die Oeffentlichkeit bei Prozessen ausschließt. In welcher Weise die Zeugen vor der Vereidigung von dem genannten Landgerichtsdirektor behandelt worden sind, ergibt sich daraus, daß er immer und immer wieder sagte, es handle sich nicht darum, der irdischen Strafe zu entgehen, sondern auch der göttlichen. Auch die Vereidigung ist gegenüber diesem Verfahren des Vorsitzenden geradezu widerstandslos, der u. A. auch alle

Anträge auf Freilassung der Angeklagten, die der Staatsanwalt gestellt hatte, abgelehnt hat. Mit dieser Vorlage kommen wir dahin, daß die Kronzeugen eine noch weit größere Rolle spielen, als sie heute schon spielen. Wir werden dem Gesetze unter keinen Umständen unsere Zustimmung geben.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum): Die in der Vorlage aufgestellten Begriffe sind völlig unjuristisch und unklar definiert. Nach meiner Ansicht ist die Kontrolle der Richter durch die Oeffentlichkeit schon darum unumgänglich, weil die Richter ja vollkommen nach ihrer freien Ueberzeugung entscheiden und eine Berufung gegen sie nicht zulässig ist. Heben wir hier die Oeffentlichkeit auf, so zerstören wir damit das Fundament des Rechts. Wir haben wahrhaftig alle Ursache, nicht bei jeder Gelegenheit, wo sich irgend eine Unbequemlichkeit ergibt, neue Rechtszustände aufzustellen, welche das Polizeiverfahren auf die Gerichte übertragen, sondern wir sollten daran denken, daß die Gerichte dazu da sind, um die Polizei zu beschränken.

Abg. Dr. v. Cuny (nl.): Durch die Vorlage werden die Grundprinzipien unseres Rechts in keiner Weise verletzt, da ja gar keine andern Voraussetzungen für den Begriff „Gefährdung der Staatsicherheit“ in derselben aufgestellt werden, als sie schon jetzt bestehen, und darum meine ich, dürfen wir nicht eine Vorlage ablehnen, welche sich in so engen Schranken hält wie die vorliegende. Eine Commissionsberathung halte ich zwar nicht für nothwendig, werde aber auch nicht dagegen stimmen.

Abg. Moltz (dfr.): Unsere Stellung zu dem Gesetzentwurf ist im allgemeinen dieselbe, die Herr Windthorst zum Ausdruck gebracht hat, denn auch wir erkennen an, daß die Oeffentlichkeit eine der wesentlichsten Grundpfeiler für eine geordnete Rechtsprechung ist. Wir würden nie die Hand dazu reichen, diese Grundlage zu erschüttern, und wir würden daher den Gesetzentwurf in allen Punkten ablehnen, wenn er wirklich darauf hinzielt. Die Vorlage beschränkt sich aber darauf, bei Ausschluß der Oeffentlichkeit von Gerichtsverhandlungen auch die Publikation der Urtheilsgründe in gewissen Fällen in der Presse zu beseitigen. Als solche Fälle führt sie das Interesse der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit an. Dagegen findet sich in dem Entwurf nichts, wodurch eine Erweiterung der Fälle, in denen die Oeffentlichkeit der Verhandlungen überhaupt auszuschließen ist, eingeführt wird. Wir wollen nun den Ausdruck „Interesse der öffentlichen Ordnung“ durch „Interesse der öffentlichen Sicherheit dem Auslande gegenüber“ einschränken und halten es für nothwendig, daß in den Fällen, wo die Urtheilsgründe nicht publizirt werden sollen, wenigstens angegeben wird, weshalb hier die Publikation beseitigt ist, und wir erblicken eine weitere Garantie darin, daß die Publikation der Urtheilsgründe auf einzelne Theile beschränkt werden kann. Mit diesen Beschränkungen sehen wir die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen durch die Vorlage nicht gefährdet, glauben vielmehr, daß wir dem Staate unbedenklich die Garantien für die Sicherung seiner Existenz geben können, welche verlangt werden. Mit der Commissionsberathung sind auch wir einverstanden. (Beifall links.)

Die Vorlage wird an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

13. Dezbr. Am Bundesrathstisch die Minister von Lucius, von Bötticher, von Scholz und von Buttler. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind mäßig besucht. Zur Berathung steht die zweite Lesung der Kornzollvorlage. Die Commission hat bekanntlich § 1 der Regierungsvorlage abgelehnt. Zur Diskussion werden deshalb zunächst gestellt die Positionen Roggen und Weizen der Regierungsvorlage, wonach die Zölle für diese Gegenstände auf 6 Mk. normirt werden, und die Anträge Dw und Windthorst, den Roggen- und Weizen Zoll auf 5 Mk. festzusetzen. Abg. v. Dw berichtet über die Verhandlungen in der Commission.

Abg. Brömel (dfr.): Ich kann nur empfehlen, bei dem Beschluß der Commission stehen zu bleiben. Die Verhandlungen der Commission haben nur gezeigt, welche schwere Bedenken einem Zoll von 6 Mk. ent-

gegenstehen. Nur die zollpolitischen Folgen sind noch nicht genügend gewürdigt, es ist nicht scharf genug betont, daß, wenn der Roggenzoll 6 Mk., also etwa 75 pCt. des Preises für die Waare ohne Zoll erhöht wird, dieser Zoll nahezu der höchste des ganzen Zolltarifs sein wird. Die Phrase, daß das Ausland den Zoll trage, ist nicht wiederholt. Diesmal hat man sich darauf beschränkt, zu sagen, daß die Kornzollerhöhung den Brodpreis nicht steigern werde. Nun weisen aber die Scheel'schen Tabellen nach, daß der Mehlp reis sich nach dem Kornpreis und der Brodpreis sich genau nach dem Mehlp reis richtet. Wenn die Brodtaren, die Sie (rechts) wollen, eingeführt würden, würde sich bald die Richtigkeit jener Behauptung herausstellen. Zum Beweis für den Nothstand der Landwirtschaft hat der Minister auf die Subhastationen der ländlichen Grundstücke hingewiesen. Dabei ist aber übersehen, daß der letztjährigen Zunahme der Subhastationen eine langjährige Abnahme vorausging. Es ist beklagenswerth, daß der Minister auf den Vorschlag einer Enquete nicht eingegangen ist. Wer will sagen, daß wir im nächsten Jahre noch dieselben niedrigen Preise haben, wie jetzt? Kann nicht auch ohne Zollerhöhung in Folge einer schlechten Ernte plötzlich eine Preissteigerung eintreten? Die Landwirtschaft hat eine lange Reihe guter Jahre gehabt. Sie darf deshalb doch nicht gleich nach Staatshilfe rufen, wenn einmal schlechtere Zeiten kommen. Den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ansprüchen der Agrarier muß endlich ein Ziel gesteckt werden.

Abg. v. Mirbach (Cons.): Meine Partei tritt entschieden für den Regierungsvorschlag ein. Wenn der Vorredner sich auf den Handelstag beruft, muß er auch die Autorität der landwirtschaftlichen Vereine anerkennen, die sich für die Zollvorlage ausgesprochen haben. Allerdings kann mit den Zollerhöhungen allein der Nothstand der Landwirtschaft nicht gehoben werden. Wirklich helfen kann nur die Aufhebung der Goldwährung. (Heiterkeit.) Da diese vor der Hand nicht zu erreichen ist, sollte man wenigstens an der Regierungsvorlage nichts ändern; auch die Beibehaltung der Sperrmaßregel ist absolut nothwendig. Redner schließt mit der Aufforderung an die Regierung, der Regelung der Währungsfrage so bald als möglich zu treten.

Inzwischen ist eingegangen ein Antrag Pfafferoit (Zentrum), den Weizen Zoll auf 4 Mk. zu erhöhen.

Abg. Grad (Cons.) beantragt für Roggen und Weizen 4 Mk.

Abg. Hammacher (nat-lib.) erklärt sich gegen jede Zollerhöhung. Die Industrie hat schon jetzt Schwierigkeiten, auf dem Weltmarkt zu konkurriren; sie wird dazu nicht mehr im Stande sein, wenn sie jetzt durch Vertheuerung des Brodes zu Lohnerhöhungen gezwungen wird. Will sie keine Lohnerhöhung eintreten und den Arbeiter die Last der Brodvertheuerung tragen lassen, so wird nur die Unzufriedenheit der Arbeiter gesteigert werden. Dazu kommt, daß Oesterreich durch unsere Getreidezollpolitik verstimmt, unserer Industrie den Absatz gleichfalls erschweren wird. Gerade in landwirtschaftlichen Bezirken erfahren die Sparkasseneinlagen eine starke Zunahme, was doch kein Zeichen des Nothstandes ist.

Abg. Windthorst (Zentr.): Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung noch nicht mit der Vorlage, die Zollerhöhung betr., gekommen wäre. Das Land bedarf der Ruhe. Um so mehr bestürzt es, daß der Abg. von Mirbach angedeutet hat, auch mit dieser Erhöhung sei noch nicht genug geschehen für die Landwirtschaft. Redner geht dann auf seinen Antrag ein. Das ist ein Kompromiß, auf dessen Boden ich und meine Freunde uns zusammengefunden haben.

Abg. Pfafferoit (Znt.) zieht den von ihm gestellten Antrag zurück, wonach nur der Weizen Zoll auf 4 Mk. erhöht werden soll, und weist dann nach, daß die Klagen über einen allgemeinen Nothstand der Landwirtschaft ohne Berechtigung seien. Ich kann aus der Hildesheimer Gegend mittheilen, daß es dort noch zahlreiche wohlhabende Bauern giebt. Wo Noth vorhanden ist, da ist dieselbe vielfach auf übertriebenen Luxus zurückzuführen. Zum Schluß hebt der Redner die sozialen Bedenken der Brodvertheuerung hervor.

Abg. Mäbert (dfr.): Herr Windthorst meinte, daß

die Bewilligungen zu Gunsten der Agrarier einmal ein Ende haben müßten. Da wird er vergeblich warten. Die Begehrlichkeit der Agrarier kennt kein Ziel, wenn nicht die Wähler selbst endlich Halt gebieten. Abg. Windthorst hat heute einen Vermittlungsantrag gestellt. Ihm wäre gewiß wohl gewesen, wenn er frisch von der Leber hätte sprechen können. Ein Zoll von 5 Mk. soll eine Veröhnung der verschiedenen Gegensätze sein. Eine schöne Veröhnung, die ein notwendiges Lebensmittel mit einem Zoll von 75 pCt. des Wertes belastet. Für die Aufhebung des Identitätsnachweises trete ich mit Entschiedenheit ein. Auch Süddeutschland wird nur Vorteile davon haben. Hoffentlich wird ein dahingehender Antrag noch in 3. Lesung angenommen, sonst werde ich selbst mit einem besonderen Antrage kommen. Man hat sich auf die Petitionen zu Gunsten der Zollerhöhungen berufen. Aber dieselben haben nur 170 000 Unterschriften gefunden. Bei 4 1/2 Mill. landwirtschaftlicher Betriebe ist das doch nur ein klägliches Resultat. Die Agitation gegen die Vorlage, aus welcher man den Freisinnigen einen Vorwurf macht, ist durchaus am Platze. Interessant ist die Haltung der Bundesregierung. Minister Lucius hat es nicht für der Mühe werth erachtet, die von ihm erbetenen Nachweise über die Domänenverpachtungen zu geben. In Sachsen und auch in Preußen sind die Erträge der Domänenverpachtungen stetig gestiegen; trotzdem bezieht sich der Minister auf die Domänenverpachtungen zum Beweise des landwirtschaftlichen Nothstandes. Der Reichskommissar hat dafür auf die Steuerstatistik Bezug genommen. Aber auch hier ergibt sich ein Ausfall in der Steuer nur im Regierungsbezirk Gumbinnen. Der anwesende Finanzminister wird dies bestätigen können.

Minister v. Scholz: Nein!

Abg. Rickert verliest im Verlaufe seiner Rede die in Betracht kommenden Steuersummen. Die Erhöhung der Getreidezölle wird unsere Bestrebungen zu Oesterreich-Ungarn nicht bessern. Die Stimmung zu Gunsten der Zollerhöhung ist nur künstlich durch die agrarischen Agitationen hervorgerufen. Auch von nationalliberaler Seite ist anerkannt, daß die Vorlage nur den Pestmismus steigern werde, wer dem vorbeugen will, muß die Vorlage ablehnen.

Minister Dr. Lucius: Was den Identitätsnachweis anlangt, so muß die Regierung abwarten, ob ihr bessere Vorschläge denn bisher gemacht werden. Die Ergebnisse der Domänenverpachtungen sind amtlich mitgetheilt. Die Linke zieht nur falsche Schlüsse aus den Daten. Bezeichnend ist, daß die Zahl der Domänen mit Ausfällen beim Pächtertrag im Steigen begriffen ist. Unsere heimischen Getreidepreise sind so gesunken, daß der Schutz der Landwirtschaft geboten ist. Gelangen die Vorschläge der Regierung zur Annahme, so werden die Getreidepreise immer noch nicht die Höhe erreichen, welche sie im Durchschnitt der letzten 10 Jahre eingenommen haben. Bewilligt man jetzt die niedrigeren Sätze, welche Abg. Windthorst vorgeschlagen hat, so liegt die Gefahr nahe, daß wir bald wieder zu einer Erhöhung schreiten müssen. Aus den günstigen Erträgen einzelner Güter darf nicht auf die Allgemeinheit geschlossen werden. Wie sich die Regierung zu dem Antrage Windthorst stellen wird, weiß ich nicht. Die Anträge aber, die noch unter 5 Mk. gehen, werden schwerlich auf Zustimmung zu rechnen haben.

Minister v. Scholz weist Rickert gegenüber darauf hin, wie nach den Veranlagungsergebnissen für 1886/87 schon ein positiver Rückgang in der Steuerfähigkeit der ländlichen Bevölkerung hervorgetreten sei. In Ost- und Westpreußen, ja selbst für einzelne Theile Schlesiens ist trotz der Bevölkerungszunahme ein Rückgang des Steuerbetrages zu konstatiren. In den letzten 10 Jahren ist das Steueraufkommen Preußens um 10 211 000 Mk. gestiegen, aber das platte Land ist an dieser Steigerung nur mit 534 000 Mk. theilhaftig, aber auch nicht gleichmäßig, denn Posen, Preußen und Pommern haben ein Minus aufzuweisen.

Abg. v. Fischer (nl.) spricht sich für die Regierungsvorlage aus. Abg. Rickert hat spöttischerweise auf die 170 000 Unterschriften hingewiesen. Es wäre ein Verbrechen gewesen, dieselben um viele Hunderttausende zu vermehren, denn in Bezug auf die Erhöhung der Getreidezölle gibt es keine Meinungsverschiedenheit zwischen Groß- und Kleingrundbesitz, zwischen Nord- und Süddeutschland. Im Interesse der Industrie rüchtfast auf das Ausland zu gehen, ist durchaus unnütz. Ausland ist rüchtfast, die Getreidezölle in Deutschland gegangen, noch ehe an die Erhöhung der Zölle gedacht wurde. Die Nothlage der Landwirtschaft kann nicht bestritten werden. Mit dem Bedeihen oder Nichtbedeihen der Landwirtschaft ist gerade das Wohl der kleinen Provinzialstädte eng verknüpft. Bei der ersten namentlichen Abstimmung über Weizen und Roggen wurden die Sätze der Regierungsvorlage von 6 Mk. mit 238 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Für die Vorlage stimmten nur die Konservativen, darunter die Grafen und Barone, sodann die Polen der Zentrumsparthei, welche früher für die Erhöhung der Zölle auf 5 Mk. eingetreten waren, hielten es für zweckmäßig, an der

Abstimmung nicht theilzunehmen. Nach Ablehnung der höheren Sätze wurde zunächst besonders abgestimmt über die Erhöhung des Weizenzolles auf 5 Mark und über die Erhöhung des Roggenzolles auf 5 Mark. Für die Zollerhöhung stimmten von den Nationalliberalen die Abg. Klemm, Frh. v. Degenfeld, v. Fischer, Engeler, Fiser, Klumpp, Seemann, Leuschner, Koppel, Schreiner, Scipio, Smiths, Stöcker, Nothenburg. Unter allgemeiner Heiterkeit stimmte Peter Reichensperger, der eine Broschüre gegen die Gemeenschädlichkeit der Zollerhöhung geschrieben hat, für die Zollerhöhung. Von der Zentrumsparthei stimmten gegen die Zollerhöhung nur Pfaffertott und Stögel. Andere Zentrumsmitglieder zogen es vor, an der Abstimmung nicht theilzunehmen. Auch der Abgeordnete für die Stadt Köln, Braubach, welcher in der Kommission tapfere Reden gegen die Zollerhöhung gehalten hatte. Die Erhöhung des Zolles für Weizen auf 5 Mk. wurde mit 227 gegen 125 Stimmen angenommen. Die Erhöhung des Roggenzolles wurde mit 213 gegen 126 Stimmen angenommen.

(Zu der namentlichen Abstimmung, welche die freisinnige Parthei beantragt hatte, bedurfte sie 50 Unterschriften. Die freisinnige Parthei selbst besitz nicht die entsprechende Stärke. Sämmtliche Nationalliberale und Zentrumsmitglieder weigerten sich, die namentliche Abstimmung bei dieser wichtigen Frage zu unterstützen, weil sie die Gegensätze innerhalb ihrer Reihen möglichst verschleiert halten wollten. Indef erlangte die freisinnige Parthei von kleineren Gruppen auf der linken Seite die fehlenden Unterschriften, um die Namensliste der Kornzöllner feststellen zu können.)

Aus dem Reiche.

Im Reichs-Anzeiger theilt der Kronprinz mit: Es sei ihm zu Ohren gekommen, daß in der Heimath vielfach von öffentlichen und privaten Festlichkeiten in Hinblick auf sein Leiden Abstand genommen wird. Er sei durch diese Rücksicht innig gerührt. Der Gedanke sei ihm indeß peinlich, daß seine Krankheit, die einen langwierigen Charakter anzunehmen scheint, eine in das öffentliche Leben so tief eingreifende Störung hervorrufen sollte. Der Kronprinz wünscht daher, daß die Festlichkeiten und Vergnügungen des Winters, zumal da gegenwärtig eine entschiedene Besserung eingetreten ist, in hergebrachter Weise stattfinden.

Aus einem Schreiben der Kronprinzessin vom 7. d. Mts. werden der Nationalzeitung folgende Stellen mitgetheilt: „Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergift, mit uns hofft und fühlt, ist ein unendlich trostreiches, erhebendes, beglückendes! Wenn Gott will, wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbarstes Gut erhalten bleiben, ihm zur Erreichung seiner Ziele die beste Hilfe sein. Bieviel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann's wissen? Aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften, seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er sich auch im günstigsten Falle lange noch wird schonen müssen und die Stimme wenig wird gebrauchen können...“

Professor Schwening wurde Sonntag zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh berufen. Offiziös wurde vorübergehende Darmkolik gemeldet.

Der Reichs-Anzeiger verkündigt die Verhängung bzw. Verlängerung des sogenannten Kleinen Belagerungszustandes für die Städte und Landkreise Frankfurt a. M., Hanau, Kreis Höchst, Obertaunuskreis bis zum 30. September 1888.

Reichstagsferien sollen nach einem Beschluß des Seniorenkongresses, vom 17. Dezember bis zum 17. Januar eintreten.

Das Kriegsministerium hat verschiedenen Briefstauben-Gesellschaften die Anfrage zustellen lassen, ob sie geneigt wären, ihm für die Winterzeit die entbehrlichen Tauben behufs Unterbringung in Festungen zu überlassen, damit die Brauchbarkeit der Tauben für Briefbeforgungen auch in genannter Jahreszeit geprüft werden könnte. Um auch Briefe von außen in die Festungen gelangen zu lassen, werden die Tauben auch außerhalb der Festungen eine Zeit lang untergebracht.

Die Frankfurter Stadtverordneten hatten einen Antrag zum Beschluß erhoben, welcher die abermalige Erhöhung der Zölle auf Getreide für eine drückende Belastung der Stadt und eine schwere Schädigung des Frankfurter Handels und Gewerbes erklärt und den Magistrat erucht, „ungefäumt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß der dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf die Erhöhung der Zölle auf Getreide betreffend nicht zur Annahme gelange.“ Darauf hat Herr Miquel nunmehr geantwortet, daß er in der vorliegenden Frage zwar die Ansicht der Stadtverordneten theile, aber aus grundsätzlichen Gründen sich nicht in der Lage befinde, dem Antrage zu entsprechen, da es sich in diesem Falle nicht um eine Gemeindeangelegenheit handle, zu deren Vertretung die städtischen Kollegien berufen seien.

Montag begann vor dem Reichsgericht der Landesverrathsprozess gegen den Kanzleibeamten Karl Paul Cabannes aus Straßburg. Cabannes ist beschuldigt des Landesverraths, der Bestechung und des Diebstahls, sowie der Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden. Diese Verbrechen sind dadurch begangen, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1884 die Verwaltungsberichte der Bezirkspräsidien in Straßburg, Colmar und Metz, welche Aufschluß über Bauten, Wege, Mobilmachungsangelegenheiten und über die Pferdemonstrierung geben und zum Wohl des deutschen Reiches fremden Regierungen gegenüber geheim zu halten sind sowie ferner geheime Dekrete des Straßburger Bezirkspräsidiums an den Chef des Nachrichtenbureaus des französischen Kriegsministeriums, Oberst Vincent, gegen Geldvergütung gesandt hat. Der Angeklagte bekennt sich schuldig, will aber der Schwere seiner Handlungsweise sich nicht bewußt gewesen sein.

Ausland.

Das neue französische Ministerium ist gebildet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Tirard Ministerpräsident, Finanzen, Carrien Inneres, Florens Neufères, General Wolf Krieg, Faye Unterricht, Fallières Justiz, Loubet öffentliche Arbeiten, Dautresme Handel, Biette Ackerbau, de Mahy Marine. Das neue Kabinet besteht aus drei Senatoren: Tirard, Faye und Loubet; aus fünf Deputirten: Fallières, Carrien, Dautresme, de Mahy und Biette, von denen die letzteren beiden der radikalen Linken angehören, während die übrigen gemäßigtere Republikaner sind; zwei Minister sind nicht Parlamentsmitglieder: Florens und General Wolf. Das Programm des Kabinetts Tirard soll sehr liberal lauten und in seinen Hauptpunkten Budgetreformen und volkswirtschaftliche Verbesserungen enthalten. Das neue Kabinet will sich bemühen, ein wirkliches Gleichgewicht im Budget herzustellen und Gesetzentwürfe über Unterstützung der Syndikate von Staatswegen und dergleichen vorzulegen. Der Glaser Aubertin, der auf Ferry schoß, soll ein arbeitsamer Mann sein, der keiner revolutionären Gruppe angehört. Er hat die Manie, zu schreiben, und in der letzten Zeit hat er Nächte an seinem Arbeitstisch verbracht. Er war in der letzten Zeit durch Geldverluste erbittert worden. Aubertin war mit Ideen sozialer Reform erfüllt und verfaßte verschiedene Schriften, die er dem Senator Macé widmete. Von dem Polizeipräsidenten verhoört, legte er keine Neue an den Tag; er sagte, er freue sich sehr über das, was geschehen sei, und fügte hinzu, daß er neunzehn Mißthätige habe, die bis zum nächsten Dienstag den Mordversuch erneuern würden. Er habe als Patriot gehandelt, als er das Land von einem mit Bismarck verbündeten Feigling befreien wollte. Die Anklagekammer verfügte die Niederschlagung des Prozesses Wilson. Die äußerste Linke beschloß, mit der radikalen Linken die Frage wegen der Bewilligung der provisorischen Zwölftel zu beraten.

Deputirtenkammer. Nach Eröffnung der Sitzung am 13. Dec. verliest der Justizminister Fallières folgende Botschaft des Präsidenten der Republik:

Indem die Nationalversammlung einen der besten Diener Frankreichs zur Präsidentschaft der Republik erhob, hat sie mir eine Ehre erwiesen, deren ganzen Werth ich fühle. Zugleich aber hat sie mir große Pflichten auferlegt. Alles, was ich an Kraft und Hingebung besitze, gehört meinem Vaterlande, und ohne Unterlaß werde ich bestrebt sein, das Vertrauen der Nationalversammlung zu rechtfertigen. Ich wage zu hoffen, daß der Senat und die Deputirtenkammer meinen Bemühungen ihre patriotische Beihilfe gewähren wollen. Am Tage des 3. December hat das Parlament das Ziel, nach welchem die Regierung der Republik streben muß, deutlich bezeichnet. Während es das erhebende Schauspiel einer großen Versammlung bot, die mit Würde die ihr verfassungsgemäß zustehende Aufgabe erfüllte, und während es zeigte, welche Bürgschaften dem Lande das regelmäßige Zueinandergreifen unserer republikanischen Einrichtungen giebt, ver kündete es laut seinen Willen dahin, daß jede Veranlassung zu Zwistigkeiten verschwinden müsse. Besorgt um die Lebensinteressen des Vaterlandes, um sein Ansehen in den Augen Europas, um seinen rechtmäßigen Einfluß nach außen, forderte es von allen den Einrichtungen des Landes ergebenen Vertretern Einigkeit, und derselbe ein Gedanke der Vaterlandsliebe hat alle ihre Stimmen auf einen einzigen Namen vereinigt. Für denjenigen unter den Franzosen aber, dem die große Ehre zu Theil geworden ist, diese Stimmen auf sich zu sammeln, ist es die erste Pflicht, sich mit einem so sichtbaren Geiste der Eintracht und Einigkeit zu durchbringen. Die Regierung wird sich bemühen, die nothwendige Uebereinstimmung Ihrer Willensmeinungen zu erleichtern, indem dieselbe Sie auf das gemeinsame Gebiet der moralischen und materiellen Interessen beruft; durch Beruhigung, Sicherung und Vertrauen will sie dem Lande den besonnenen Fortschritt und die praktischen Reformen zu Theil werden lassen, welche dazu bestimmt sind, die nationale Arbeit zu ermuthigen, den Credit zu festigen, die Wiederaufnahme

der Geschäfte herbeizuführen und den großen industriellen Gerichtstag von 1889 vorzubereiten; sie wird sich vornehmlich mit Maßregeln beschäftigen, welche die Arbeitszustände und die Gesundheitspflege, die gegenseitige Unterstützung und das Sparwesen berühren; sie wird sich die Aufbesserung der Finanzen, eine ernsthafte Ausgleichung des Budgets, die Vereinfachung der Verwaltung und der Rechtspflege und eine tadellose Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zur Pflicht machen. Sie wird in ihrer Fürsorge unsern Streitkräften zu Lande und zur See, deren Ehre und Interessen uns besonders theuer sind, ein weites Feld anweisen. Den Kammern steht es zu, der Regierung die Kraft zu sichern, um dieses Programm auszuführen und dem Lande eine dauerhafte Ära geordneter, friedlicher, segensreicher Thätigkeit anzubahnen; und so werden sie Europa das kostbarste Unterpfand des heißen Wunsches darbieten, den Frankreich hegt, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beizutragen; sie werden die Aufrechterhaltung und Entwicklung seiner guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten leicht machen. Die großartige Kundgebung des 3. December erlaubt mir, Ihre Vaterlandsliebe zu gunsten einer Politik des ruhigen und einträchtigen Fortschrittes anzurufen. Stark durch Ihre Mitwirkung, durchdringen von dem, was der heiße Wunsch des Landes wie das dringendste Bedürfnis desselben ist, wird die Regierung sich bemühen, der aufmerksamen und entschlossenen Hüter der Verfassung und der Gesetze zu sein. So kann Frankreich, geachtet im Auslande, glücklich im Innern, sich in Frieden und in der Arbeit vorbereiten, die große Jahrhundertfeier von 1789 zu begehen.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot. Die Botschaft wurde von der Linken und Rechten mit Schweigen, vom Centrum mit Beifall aufgenommen.

— Sämmtliche Mitglieder des schwedischen Ministeriums gaben dem Könige ihre Entlassung. Der König eruchte dieselben, vorläufig weiter im Amte zu bleiben.

— Die Verlegung einer russischen Kavallerie-Division nach der österreichischen Grenze ist in Petersburg amtlich bekannt gegeben worden. Im Brüsseler „Nord“ wird zugleich bemerkt, man wisse ja in Berlin, daß Kaiser Alexander nur den Frieden wolle.

— Der irische Abgeordnete für Cork, Hooper, ist wegen Veröffentlichung von Berichten über Versammlungen der nationalen Liga in seiner Zeitung The Cork Herald in Cork verhaftet worden.

— Gegenüber dem freihändlerischen Charakter der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten bleiben die Republikaner den schutzöllnerischen Traditionen treu. Sie wollen die Steuern (auf Tabak und Spirituosen) beseitigen, die Cleveland erhalten will, und umgekehrt die Zölle auf Einfuhr von außen erhalten, die dieser beseitigen will. Die nächste Präsidentenwahl scheint sich auf einen Kampf zwischen Schutzzoll und Freihandel zuzuspitzen.

Großherzogthum.

Oldenburg, 14. Decbr.

— Die Verlängerung des Landtags ist unvermeidlich geworden. Derselbe wird bis Mittwoch nächster Woche beisammen bleiben und dann bis zum 4. oder 5. Januar sich vertagen.

— Der Landtag nahm heute einen Antrag des Abg. Plagge an, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, dem nächsten Landtag eine Vorlage über eine allgemeine Revision der gesammten Weggesetzgebung zu machen, speziell der Wegeordnung vom Jahre 1861 und des Gesetzes der Unterhaltung u. der Amtsverbandsschaffsen. Ein Antrag Meyer, daß Artikel 4, §. 2 des Gesetzes vom 20. März 1879 dahin geändert werde, daß die Kosten der Unterhaltung der Amtsverbandsschaffsen nach dem Beitragmodus der staatlichen Gesamtsteuer aufgebracht werden sollen, wurde abgelehnt.

— In der nächsten Sitzung des Landtags am Freitag kommt die Schulnovelle (Wegfall des Volksschulgedes) zur ersten Verathung.

— Dem Landtage liegen bekanntlich drei Regierungsvorlagen zur Verathung vor, welche sich auf den Bau der Bahnen Effen-Löningen, Jever-Karolinenfiel und die sog. Ringbahn beziehen. Diese Bahnen sollen nach den Vorlagen nicht auf Staatskosten, sondern für Rechnung der Gemeinde Löningen bezw. des Bankhauses von Erlanger Söhne erbaut, dagegen vom Staate für 47 1/2 % der Nocheinahmen betrieben werden. Dieses Theilungsverhältnis wird in Landtagskreisen vielfach als ein für den Staat ungünstiges angesehen, und wie verlautet, kommt auch der vom Abg. Thorade Namens des Eisenbahnausschusses erstattete ausführliche Bericht zu dem gleichen Resultat. Die Verhandlung über die Bahn Effen-Löningen findet am Sonnabend, den 17. December statt.

— Prinz Alexander aus Petersburg wohnte gestern mit den hohen Herrschaften der Vorstellung im Großherzoglichen Theater bei.

— Der Vorstand des Oldenburger Schützenvereins beabsichtigt am nächsten Sonntag den 18. Decbr. in seinen Lokalitäten auf dem Oldenburger Schützenhofe

einen außerordentlichen öffentlichen Gesellschafts-Abend zu veranstalten, dessen Ertrag dem projektirten Evang. Krankenhaus zuzufleßen soll. Unter Mitwirkung verschiedener Vereine, sowie der Kapelle des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn Hüttner, verspricht dieser Abend ein recht genußreicher zu werden. Programm u. s. w. wird später veröffentlicht werden.

— Die Zufuhr von Fichten zur Stadt ist schon ganz bedeutend, und der Handel mit Weihnachtsbäumen hat auf dem Waffenplatz und dem Markt bereits begonnen.

!! Vom Lande. Vom evangelischen Oberschulkollegium ist vor Kurzem den Schulvorständen ein neues „Regulativ über den Bau und die Einrichtung der Schulhäuser für die evangelischen Volksschulen“ zugesandt worden. Dasselbe tritt an die Stelle des alten Regulativs vom Jahre 1836 und behandelt in 17 Paragraphen: 1. Einrichtung der Schulhäuser im Allgemeinen, 2. Schulzimmer, 3. Schulpulte, 4. Abtritte, 5. Wasserversorgung, 6. Turn- und Spielplatz, 7. Lehrerwohnungen und 8. Verfahren beim Neubau. Die Bestimmungen des neuen Regulativs kommen zur Anwendung bei Neubauten und wesentlichen baulichen Aenderungen, bezw. bei Neuanschaffungen des Inventars. Zu den wesentlichen baulichen Aenderungen werden diejenigen gerechnet, deren Kosten den Betrag von 450 Mk. übersteigen. Hinsichtlich des Verfahrens bei nicht wesentlichen Aenderungen an den Gebäuden verbleibt es bei den Bestimmungen des revidirten Regulativs vom 14. Mai 1863 für die Organisation der Volksschulen. Zugleich macht das evangelische Oberschulkollegium die Schulvorstände darauf aufmerksam, daß es Grundrisse zweckmäßig eingerichteter Schulhäuser hat anfertigen lassen, welche den Schulvorständen auf Verlangen mitgetheilt und von ihm bei der Entwerfung von Bauplänen als Beispiele benutzt werden können.

§ Wardenburg, 12. December. Bei der hiesigen Postagentur ist folgendes Schreiben des Kaiserlichen Postamts I. zu Oldenburg eingelaufen: Nachdem die für den Abzug an das Publikum vorgesehene gewesene Exemplarienzahl der „Anlagen“ zu den Verhandlungen des Landtags des Großherzogthums Oldenburg vergriffen ist, hat der Herr Landtagspräsident bestimmt, daß den später hinzugetretenen Bestellern nur die Berichte über die Verhandlungen des Landtags geliefert werden sollen. Auf Anordnung der Kaiserlichen Oberpostdirektion wird hiermit ergebenst ersucht, die seit dem 12. November dort hinzu getretenen Bezahler gefälligst zunächst zu befragen, ob sie unter diesen Umständen die Bestellung aufrecht erhalten wollen.

— Esenshamm. Am letzten Montag wurde hier in zahlreich besuchter Versammlung, in der alle Stände vertreten waren, ein deutschfreisinniger Verein gegründet.

— Friesische Weide. Am letzten Sonntag wurde Herr Pastor Eckhardt durch Herrn Geh. Kirchenrath Ramsauer in das ihm verliehene Pfarramt zu Boekhorn eingeführt.

(Al. oldenb. Post.) In Hude schoß sich am Sonntag Abend, wie der „G.“ berichtet, ein Bedienter des Barons v. W. eine Kugel in die Stirn, und zwar wegen unglücklicher Liebe. Er war sofort todt. — In der Nacht zum Sonnabend brannte die Schweiburger, erst im vorigen Jahr neu erbaute Windmühle total nieder. Auch im Jahre 1876 brannte hier eine Mühle ab.

(Eingesandt.)

Sehr erwünscht wäre es, wenn der Fußpfad an der Ofenerstraße mal bald eine Schicht Sand bekäme, denn es sind bald mehr Löcher als Weg vorhanden, und bei Regenwetter ist alles überschwemmt, so daß es nicht möglich ist, denselben zu passieren. Der Kummelweg wird in letzter Zeit auch wieder befahren, die kleinen Pfähle, wovon im Stadtrath die Rede gewesen ist, sind bis jetzt noch nicht eingeschlagen.

Allerlei.

— Prophezeite Unwettertage im neuen Jahre. Rudolf Falb macht darauf aufmerksam, daß der mit zahlreichen Erdbeben zusammenfallende Wassereinbruch in den Duxer Schächten (28 November) ebenso wie der Wassereinbruch vom 9. Februar 1879 auf Tage fiel, an welchen nach der Hochfluth-Theorie Ausfrierungen des unterirdischen Auftriebs zu erwarten waren. Als kritische Tage für das kommende Jahr bezeichnet Falb die folgenden: 28. Januar, 12. Februar, 27. Februar, 12. März, 27. März, 11. April, 26. April, 25. Mai, 9. Juli, 23. Juli, 7. August, 6. September, 20. September, 5. Oktober, 4. November, 3. Dezember.

— Eberfeld, 12. December. Vor dem Schwurgericht wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen einen jungen Arzt, Dr. med. Hollweg aus Wermelskirchen, einen Klassenlehrer Johann Brausch aus Eberfeld und eine Lehrerin, Elise Franz, früher in Eberfeld und zuletzt in Hagen, auf Grund des §. 218 St.-G.-B. (Abtreibung) verhandelt. Der Arzt, bei welchem die

Geschworenen mildernde Umstände ausgeschlossen, wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, der Lehrer ein verwittelter Mann und Vater von 5 Kindern, erhielt ebenso wie die Lehrerin vier Monate Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Arzt vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Mannheim, 12. December. Oberbürgermeister Kanzler zu Bruchsal hat sich gestern Mittag zwei Revolverkugeln unterhalb des Herzens in die Brust gejagt. Kanzler sollte wegen Unterschlagung verhaftet werden.

Anzeigen.

Die billigste Berliner politische Tageszeitung ist die „Freisinnige Zeitung“

begründet von Eugen Richter.

Gediegene Leitartikel über Tagesfragen, die eigenartige übersichtliche Darstellung aller interessanten Vorgänge der inneren und äußeren Politik, besondere Abschnitte über Rechtspflege und Polizei, über Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen, über Wehr- und Kolonialfragen, über Arbeiter- und Handwerkerangelegenheiten und die durch ein eigenes parlamentarisches Bureau hergestellten ausführlichen Reichstags- und Landtagsberichte haben die „Freisinnige Zeitung“ bei allen beliebt gemacht, welche sich für das öffentliche Leben interessieren.

Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Theaternachrichten, Vermischtes, Mittheilungen über Kunst und Wissenschaft und bunte Kleinigkeiten sorgen für das Unterhaltungsbedürfnis der Familie.

Für den Geschäftsmann finden sich ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht und Preisstatistik von Stapelartikeln, sowie Listen der preussischen Lotterie.

Die „Freisinnige Zeitung“ erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr eigenes Postbureau in den Stand gesetzt, schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und dem Parlamentsbericht um gegen 12 Stunden vorauszuweilen.

Abonnementspreis bei der Post pro Quartal 3 Mk. 60 Pf. (Postliste für 1888 Nr. 2112).

Gegen Ende Dezember beginnen wir mit dem Abdruck des hochinteressanten Romans „Des Bruders Brant“ von H. Orlovsky. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Dezember erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung“ unentgeltlich.

Probenummern gratis und franko.

Die Expedition, Berlin W., Französischestr. 51.

H. Klock & Sohn

empfehlen eine große Auswahl Blatt- u. blühende Topfpflanzen. Jardinieren haben wir stets bepflanzt vorräthig im Blumenladen, Stauffstr. 1, sowie in der Gärtnerei, Friedrichstraße.

Bouquets und Kränze

werden auf Bestellungen auf das eleganteste gefertigt. Cotillon-Bouquets liefern wir billig. Auswärtige Aufträge werden aufs Beste besorgt.

Pflanzen-Decorationen werden schnell und billig ausgeführt.

D. O.

Empfehle zu

Weihnachts-Einkäufen:

Glacée-Handschuhe in hochfeiner Qualität, Pelzhandschuhe in starkem Waschleder u. Glacée, Wildl. Handschuhe in couleur und schwarz, Militärhandschuhe jeder Art, Buckskin-Tricot- und seid. Handschuhe, Unterziehzeuge, auch Normalunterzeug, Woll. Leibbinden, Socken, Hemde und Vorhemde, Herrenwäsche in Leinen und Gummi, Cravatten und Shlipse in hochfeinen Dessins, Hosenträger, eig. Fabrikat, für Herren u. Knaben, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Strumpfbänder, Strumpfsalter, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Taschenbürsten u. Kämmen, Toilette- und Parfümerien, Manchetten- und Chemisettknöpfe, Regenschirme für Damen, Herren und Kinder, Mützen aller Art für Herren und Knaben.

Größte Auswahl. Beste Waare. Billigste Preise.

A. Hanel.

Puppen! Puppen!

56, Langestraße 56.

Mit dem heutigen Tage eröffnete hier am Plage ein
Puppen- und Spielwaaren-Geschäft
und halte mich dem geehrten Publikum aufs Beste empfohlen.

Hochachtend

M. Stoffers.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen

empfehle in sehr großer Auswahl:

Kleiderstoffe in Halbwole und reiner Wolle, per vollständiges Kleid M. 3, 4, 5, 6—20.
Schwarze Cachemires und Dble. Cachemires, per Kleid M. 4, 50, 6, 8, 10, 12, 15—30.
Bucksins und Paletotstoffe, Gardinen, Tischdecken, Zwischenröcke, Schürzen, Taschentücher, Regenschirme, Tricot-
tailen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Schlafdecken.

Einen großen Posten Bucksin-Neste zu Anzügen, Paletots, Beinkleidern und Knaben-Anzügen passend, Meter
M. 3, 4, 5, 6, 7, 8.

Einen Posten 110 cm breiter Kleiderflanelle, früher Meter 1.50, jetzt Meter 1 M.

Die noch in großer Auswahl vorrätigen Regenschirme, Jaquetts und Wintermäntel verkaufe von jetzt
ab zu und unter Einkaufspreis.

Theodor Janssen,

60 Haarenstraße 60.

Orientalischer Bazar

von

J. Moatty aus Algier,

7 Schüttingstr. 7.

Specialität Orientalischer und Pariser Schmucksachen in nur
prima Waare zu wirklich billigen Preisen.

Brochen und Armbänder von 50 Pfg. an,
Türkische seid. Taschen und Halstücher, Teppiche,
Tischdecken, gestickte Sophakissen und Pantoffeln, eine
grosse Auswahl der feinsten Ball- und Theater-Fächer
und Tücher, Persische Bronze-Ampeln in durch-
brochener Arbeit,

Türkische Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-
taschen und Portemonnaies,

echtes türkisches Rosenöl
und Egyptische Cigaretten.

Chinesisches u. Japanesisches Porzellan mit feinsten Malerei,
bronzene Nippes.

Ferner trafren viele Neuheiten für passende Weihnachtsgeschenke ein.

Schüttingstraße 7,

im neuen Hause des Herrn Landsberg.

Käse

in 18 verschiedenen Sorten empfiehlt
Langestr. 58. Victor Hamann.

Zweimal täglich frische Vollmilch, sowie ab-
gerahmte und Buttermilch (Ohmstedter Milcheller).
A. Schipper, Bürgereschstraße 4.

Empfehle sog.

Holsteinische Fassbutter,
à Pfd. 75 S.

A. Schipper, Bürgereschstr. 4.

Ein fast neuer Winter-Herren-Ueber-
zieher billig zu verkaufen.

Kurwidstraße 9, II. Etage.

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Kurwidstraße 9. Expedition: Kurwidstraße 9, parterre. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Schlittschuhe,
Werkzeug- und Laubsägekästen,
Haushaltungs-, Tafel- und Brückenwaagen,
Kohlen- und Voltenplättchen,
Eis- und Kohlenkästen,
Feuergeräth- und Schirmständer, Ofenvorsetzer,
Marmorkieken, Wärmesteine und Wärmflaschen,
Messer und Gabeln, Taschenmesser und Scheren,
Vorlege-, Ess- und Theelöffel,
Petroleum- und Spiritkocher,
Dringmaschinen und Zengrollen,
Fleischhack- und Wurststopfmaschinen,
Brot Schneidemaschinen,
Waschtöpfe,
Kinder-Kochherde,
Caffemöhlen,
Kochgeschirre, roh, verz. und emallirt,
Holz-, Bürsten- und lack. Blechwaaren und viele
sonstige passende Sachen
äußerst billig bei

Carl Wilh. Meyer,
Haarenstrasse 14.

Ausverkauf wegen Umbau.

Da bald nach Weihnachten
mit dem Abbruch meines
Hauses beginne, verkaufe noch

70 Stück Lehnstühle und Blumentische,
50 Stück Reife- und Waschkörbe,
100 Stück Kinder- und Puppen-Wagen,
50 Stück Papierkörbe,
Kleider-, Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel- und
Theelöffelkörbe, sowie alle möglichen Korbwaaren,
garnirt und ungarnt, zu auffallend billigen Preisen.
Ferner eine Parthie verschiedener Sorten Matten.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststrasse 7.

Für den Festbedarf

empfehle ich:

feinstes Weizenmehl bei Sack- und
thalerweise billigt; Sultania- und
Clemé-Rosinen, beste neue Corin-
then, Succade, candirte Orange-
schalen, frische Citronen 2c. 2c.
Gest, täglich frisch.

Neue große und kleine Wallnüsse,
Lamb. und Sicil. Haselnüsse, Para-
nüsse, Krackmandeln, Trauben-
rosinen, Datteln, Clemé- und Lehe-
Feigen, Tannenbaum-Cafes in
feinster Qualität.

Gemischte bunte Paraffin-Baumlichte,
in Packete v. 2½ Dbd. 40 Pfg.
Wachlichte in allen Größen.

J. B. Harms.

Zum Feste empfehle:

Ungar-, Kaiser- und 00 Mehl, neue Rosinen,
Traubrosinen, Corinthen, Mandeln, Wall-, Hasel-,
Para- und Cocusnüsse; frische Weintrauben,
Citronen, Apfelsinen, Succade und Gewürze;
Tannenbaum- und Dessertcafes, Wachstod- und
Wachlichte, sowie alle anderen Artikel zu äußersten
Preisen.

Langestr. 58. Victor Hamann.

Zum schiefen Stiefel.
Nadorst. Am 2. Weihnachtstage:

Einweihungs-Ball,
wozu freundlichst einladet J. Rosenbohm.

Familiennachrichten.

Gestorben: Marie Kramer, geb. Drübing, Oldenb.

Oldenburg, 14. Decbr.

m Brake, 11. Dez. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte der große Dampfbagger der in letzter Zeit für die Korrektur hier unterhalb Brake arbeitete, manchmal bis in die Nacht hinein bei elektrischer Beleuchtung. Die Vermuthung, die große Barre, die sich hier im Flusse befindet, sollte weggebaggert werden, ist unrichtig; man will die Barre durch den Fluß selbst, dessen Strömung sich ja bei größerer Einengung bedeutend verstärkt, fortspülen lassen. Es wird veranschlagt, daß im Ganzen etwa 55 Mill. cbm. Erde fortzuschaffen sind, 24 Mill. soll der Strom selbst fortspülen, die übrigen 31 Mill. sind fortzubaggern. Mehrere große, nach den neuesten Konstruktionen eingerichtete Bagger sind daher gekauft und bestellt. Der Bagger, der hier bei Brake arbeitete, hatte seine Probe abzulegen, die allerdings nicht sehr günstig ausgefallen zu sein scheint. Die Lieferung des Baggers hat die Firma Brochwitz u. Seidel in Berlin, die dem Schiffkörper bei Ulrich in Vegesack bauen ließ. Die Maschine liefert nun freilich das bedungene Quantum 250 cbm. die Stunde, der Schiffsrumpf aber soll für die Maschine zu schwach sein. Der Bagger liegt zur Zeit hier unter Behrens Helgen. Wir wir hören, sind der Firma noch 8 Wochen Frist gelassen, in welcher Zeit versucht werden wird, dem Schiffsrumpf eine größere Festigkeit zu geben. — Unser Gewerbeverein veranstaltet auch in diesem Jahre wieder in den Sälen der Vereinigung eine Weihnachtsausstellung. Dieselbe wird am Donnerstag, den 15. d. M. eröffnet und am Sonntag geschlossen werden. Der Verein hat sich die größte Mühe gegeben, die Ausstellung möglichst reichhaltig zu gestalten und steht zu erwarten, daß die Bemühungen diesmal vom besten Erfolg begleitet sein werden, haben doch bereits über 20 Gewerbetreibende ihre Bethelligung zugesagt, darunter Schlosser, Schmiede, Sattler, Küper, Uhrmacher, Buchbinder, Korbmacher, Segelmacher, Tischler, Drechsler, Blockmacher, Schuhmacher u. Auch die Molkereigenossenschaft in Strüchhausen wird ihre Produkte zur Ausstellung bringen. Trägt die Ausstellung einestheils dazu bei, das Gewerbe zu fördern und zu heben — besonders gelungene selbstverfertigte Arbeiten werden prämiirt — so ist es andertheils für die Besucher sehr angenehm, einmal einen Ueberblick über die verschiedensten Produkte des Gewerbes zu haben, ohne gezwungen zu sein, kaufen zu müssen. Es ist daher zu hoffen und zu wünschen, daß die Ausstellung recht stark besucht werden möge, an allen Tagen findet ein Konzert beider Kapellen statt; das Entree ist auf 20 Pfg. festgesetzt, Partoutkarten sind für 50 Pfg. zu haben.

— Oberlandstallmeister Graf Lehndorff hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in England den braunen 6 jährigen Hengst „Cambusmore“ als Hauptbeschäler für Trakehnen angekauft.

— Die Einnahmen der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn vom 1. Januar bis 2. Dezember 1887 betrug 10 445 539 Mk., 916 154 Mk. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Einnahme der Neuen Berliner Pferde-Eisenbahn betrug vom 1. Jan. bis inkl. 30. Nov. 1887 960 739 Mk., oder 160 848 Mk. mehr als 1886. Die Neue Berliner Omnibus- und Paketfahrt (A.-G.) vereinnahmte im November d. J. 116 420 Mk. gegen 28 650 Mk. in 1886. Die November-Einnahme der Pferdebahnen betragen in Braunschweig 11 773 Mk., Charlottenburg 40 490 Mk., Hamburg 237 214 Mk., 11 609 Mk. mehr als in 1886, Kiel 4992 Mk. oder 338 Mk. mehr als in 1886, Stettin 25 625 Mk. oder 2813 Mk. weniger als in 1886. — Am 30. September waren in Berlin vorhanden: Droschken: 2068 1. Kl., 2448 2. Kl., 144 Gepäc. Pferdebahnwaggons: 918. Thorwagen: 405, Omnibus: 210. Summa der öffentlichen Fuhrwerke: 6193.

Landtag des Großherzogthums.

Montag, den 12. Dezember. Vorsitzender: Dr. Roggemann. 1. Bericht des Eisenbahnausschusses über den Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für 1888/90. Einnahmen: Aus dem Personen- und Gepäc.-Verkehr 1888: 1 802 935 Mark, 1889: 1 811 935 Mk., 1890: 1 822 935 Mk., (gegen den Voranschlag von 1887 um Mk. 150 935 bzw. 159 935 und 170 935 mehr). Aus dem Güterverkehr: 1888: 2 500 900, 1889: 2 514 900, 1890: 2 528 900 Mk. (um 185 000 bzw. 199 000 und 209 000 Mk. mehr.) Abg. Thorade bemerkt, daß unsere Tarife für Kohlen ungunstiger seien als auswärtige. Der Reg.-Komm., Ober-R.-R. Ramsauer, bestreitet dies. Bis eine eingehende Statistik über den Import an englischer Kohle vorhanden sei, könne der

jetzige Tarif, mit einer Differenz bis zu 12 Mk. für Doppelladung, nicht geändert werden. Werde sich später herausstellen, daß man im Interesse der westfälischen Kohle noch weitergehen müsse, so werde man mit den Tariffäden auch noch weiter herabgehen. Abg. Schulze entgegnet, daß es thatsächlich fest stehe, daß die preussischen an der Nordsee gelegenen Stationen sämmtlich billiger westfälische Kohlen beziehen als die oldenburgischen Stationen. Norden, Emden, Leer z. B. hätten einen billigeren Satz für Plaktkohlen, aber auch für andere Artikel. Im Interesse der Landesindustrie wäre eine Aenderung erwünscht, und er möchte das Ministerium bitten, dahin zu wirken, daß die oldenburgischen Bahnen parallel behandelt werden. Abg. Groß konstatiert, daß seit in Brake für Kohlen nach dem hohen Lokaltarif gezahlt werden muß, alle Weferplätze wieder von England die Kohlen beziehen. Der Verkehr der deutschen Kohlen sei den oldenburgischen Bahnen jetzt so gut wie entzogen. Abg. Thorade stellt richtig, daß er nicht vollständige Gleichstellung der Tarife gefordert habe, sondern nur unter gleichartigen Verhältnissen. Es möge aber wohl sein, daß wir in den Eisenbahnkonferenzen nicht genug Gewicht hineinwerfen können. Als Beispiel gleichartiger Verhältnisse nennt er Oldenburg und Norden zu Essen. Ob.-R.-R. Ramsauer erwidert, die Verschiedenheit liege in diesem Fall darin, daß Norden Hafenplatz sei, wohin die engl. Kohlen auf dem Wasserweg gelangen können. Solche Verschiedenartigkeit der Verkehrspunkte wirke auf die Tarifrung ein, die niemals schablonenmäßig gehandhabt werden könne. Abg. Thorade entgegnet, Oldenburg liege doch auch an einem schiffbaren Fluß. — Bei Pacht für Restaurationen p. a. 14 480 Mk., erschien es dem Ausschuss angängig, hier und da höhere Pachteinnahmen zu erzielen. Abg. Clodius hält die Pacht besonders in Oldenburg, Wilhelmshaven und Nordenham niedrig und stellt den Antrag, daß unter Beibehaltung der Anforderungen an einen geeigneten Pächter höhere Pachterträge zu erzielen gesucht werden möge. Ob.-R.-R. Ramsauer: Die Liste werde alle Jahre einmal durchgegangen, ob Aenderungen nöthig geworden, aber nicht in dem Sinne, als wenn diese Stellen eigentliche Einnahmequellen bildeten. In Wilhelmshaven habe der Verkehr außerordentlich abgenommen, bis zum fünften Theil gegen früher. Verhältnisse wie Wohnung, Beleuchtung, Eisfeller, Verschläge u. s. w. machen den Pachtwerth der Restaurationen außerordentlich verschieden. Doch werde er die Liste noch einmal durchsehen. Abg. Clodius findet die Pacht von 1800 Mk. für Oldenburg sehr wenig, worauf der Reg.-Kom. erwidert, daß nach seinen Erfahrungen der Restaurateur auf dem alten Bahnhof bessere Geschäfte gemacht habe als auf dem neuen. Abg. Thorade stellt den schon mitgetheilten, weiteren Antrag, daß auf allen größeren Bahnhöfen in den Wartesälen III. Klasse eine Tasse Kaffee für 5 Pfg., mit Milch und Zucker für 10 Pfg. zu haben sei und daß dies durch Plakate in den Wagen III. Klasse bekannt gemacht werde. Einen im Interesse der Bekämpfung des Alkoholismus gestellten Zusatzantrag, daß ein kleines Glas Schnaps nicht unter 10 Pfg. zum Ausschank komme, ließ er später fallen. Ob.-R.-R. macht die überraschende Mittheilung, daß die entsprechenden Bestimmungen, welche für die preuss. Bahnen bestehen, nicht gehandhabt würden, wie er sich selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe. Dergleichen sei einfach nicht durchführbar und darum möge man es nicht erst versuchen. Dadurch, daß der Branntwein in Flaschen gegossen und getauft werde, werde die Bestimmung umgangen. Gegen Kaffeeschänken habe er nichts einzuwenden, nur müsse man gleichwohl noch immer Kaffee für 20 und 25 Pfg. verlangen können. In Oldenburg z. B. werde der meiste Kaffee in III. Klasse getrunken und dafür gerne 20 u. 25 Pfg. gezahlt. Der Wirth müsse jedenfalls zwei Sorten führen. Er bittet, nicht einen solchen Antrag anzunehmen, dessen Durchführung mindestens zweifelhaft sei. Abg. Ahlhorn tritt für den Antrag Thorade ein, das Schnapstrinken werde abnehmen; er rath jedoch, den 3. Punkt betr. Schnaps fallen zu lassen. Abg. Thorade: Der Selbstkostenpreis einer großen Tasse guter Kaffee ist überall 3 1/2 Pfg., wenn 10 Pfg. genommen werden, so bleibt immer noch ein Nutzen. Die Reisenden, die jetzt 25 Pfg. gerne zahlen, werden gewiß noch lieber 10 Pfg. zahlen. Ob.-R.-R. Ramsauer: Für den Bedarf einer Volksküche mag der Selbstkostenpreis nicht höher sein, aber eine Bahnhofrestauration hat doch mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen. Die Leute müssen zum Frühzug aufstehen, Kaffee kochen und verkaufen vielleicht eine Tasse. Der billigere Kaffee müsse noch geringerer Güte sein. Die Plakate möchte er nicht in den Wagen, wo schon so

viel zu lesen sei, sondern in den Wartesälen anbringen. Abg. Thorade theilt mit, daß das Betriebsamt Hannover Bestimmungen für den dortigen Bahnhof im Sinne seines Antrages getroffen. Wenn der Kaffee zu 5 Pfg. als Kaffee zweiter Güte gekennzeichnet werden solle, so müße die ganze Maßregel nichts. Abg. Clodius empfiehlt den Antrag Thorade, der angenommen wird, ebenso wie der Antrag Clodius. Der Landtag genehmigt unter Einnahme zul. für 1888: 4 512 000, 1889: 4 535 000, 1890: 4 560 000 Mk. Der Landtag genehmigt die Verwendung des Betriebsüberschusses, Ablieferungen an die Landeskasse für 1888: 1 513 260, 1889: 1 515 100, 1890: 1 517 100 Mk. Abg. Schulze giebt zu erwägen, ob die freie Vereinigung von Verkehrsinteressen, aus welcher manches Gute hervorgegangen ist und mit welcher Oldenburg in Deutschland den Anfang gemacht, nicht nach Art der preuss. Eisenbahnräthe, worin jene Vereinigung eine Erweiterung erfahren hat und zu einer wichtigen begutachtenden Körperschaft geworden ist, auch bei uns nutzbarer gemacht werden könne. Wenn man zu Abstimmungen in der Vereinigung schritte, würde den Ansichten der Charakter von Gutachten gegeben sein. Ob.-R.-R. Ramsauer sagt eingehende Prüfung zu. In Preußen umfaßten die Eisenbahnräthe allerdings ein größeres Interessengebiet. Abg. Thorade erklärt sich mit der Begründung der Arbeiterpensionskasse einverstanden, wünscht jedoch das Statut dem Landtag mitgetheilt, was zugesagt wird.

Der Erneuerungsfonds für die Eisenbahnbetriebsverwaltung für 1888/90 wird, wie veranschlagt, genehmigt. Zweck desselben ist, in Rücksicht auf die Abnutzung der Eisenbahnanlagen ein dieser Werthverminderung entsprechendes Kapital zu reserviren, damit das Aktivvermögen voll erhalten bleibt und ungewöhnliche Schwankungen in den Betriebsausgaben und damit in den finanziellen Resultaten vermieden werden. Namentlich soll der Fonds bestreiten: Die Kosten der Erneuerung des Oberbaues der Bahn, den Bedarf an Schienen, Lokomotiven, Wagen u. s. w., ebenso sollen die Kosten erheblicher Ergänzungen an Bahnanlagen und Gebäuden aus den Geldern des Fonds gedeckt werden. Die Mittel des Reservefonds werden gebildet durch 8% der Betriebseinnahme der Eisenbahnverwaltung und durch den Erlös für austrangirtes verkauftes Eisenbahnmateriale. Der Voranschlag balancirt mit 1 570 000 Mk. Die höchsten Ausgaben bilden 91 480 Mk. für Hafengebauten in Nordenham und 47 600 Mk. für Hochbauten.

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Courapied dachte jetzt an den gefährlichen Rückweg. Ging er mit seinen Begleitern noch weiter vor und man entdeckte sie von dem halb verschütteten Hause aus, in welchem sich der Verbrecher jedenfalls aufhielt, so wären sie verloren, daher zögerte er jetzt mit dem Vorwärtsschreiten.

„Nun, auf was warten Sie?“ fragte Camilla den alten Bajazzo leise.

„Warten? Ich warte auf Nichts,“ flüsterte Courapied unsicher zurück. „Ich dachte nur, daß wir doch nun eigentlich wissen, was wir für heut in Erfahrung bringen konnten, nämlich daß sich die beiden Flüchtlinge muthmaßlich in dem Hause dort verborgen halten; wir wollen daher klug genug sein und zurückkehren. Denn als einzelner Mann, in Begleitung einer Dame und eines winzigen Knaben dort eindringen zu wollen, wäre doch meiner Treu die reine Tollheit... jetzt, in dunkler einsamer Nacht! Ja, wenn es wenigstens noch bei Tage wäre...“

„Bei Tage! Wenn der Tag anbricht, so ist der Glende vielleicht entschlüpft! Ueberdies haben wir noch keinen Beweis, daß er wirklich dort ist. Wir müssen zu Ende kommen, ich muß Gewißheit haben, ob er sich in jenem Hause befindet oder nicht und möchte ihn sehen, wenn er dort ist. Vorwärts! Wer treu zu mir hält, der folge mir!“

Sie trat entschlossen hinter dem Steinhaufen hervor, der die Gruppe verbarg, umging ihn und schritt vorwärts, auf das Haus zu.

Georget glitt um den Steinhaufen herum, huschte ihr nach und hatte sie in wenigen Sprüngen überholt, so daß er vor ihr ging. Courapied wagte es nicht, zurückzubleiben. Er gab Vigoureux Luft und folgte mit demselben gleichfalls.

Man hatte nur dreißig Schritte bis zu dem geheimnißvollen Hause zurückzulegen und machte, an der Ecke desselben, die dem Steinhaufen zugekehrt war, abermals Halt, diesmal jedoch aus gemeinsamen

Antriebe. Selbst Camilla empfand die Nothwendigkeit, das Haus zuvörderst genauer in Augenschein zu nehmen, bevor man es wagte, einen Schritt weiter zu gehen.

Daß der Gesuchte sich in demselben befand, war nicht mehr zu bezweifeln. Das Benehmen des Hundes verkündete es deutlich. Offenbar verhinderte ihn nur der Kasten, dessen Griff er zwischen den Zähnen hielt, und der Riemen, der ihm die Schnauze zuschnürte, den Mund zu öffnen und laut anzuschlagen. Aber er erhob sich vor wüthender Anstrengung vorwärts in das Haus zu stürzen, hoch auf den Hinterfüßen und versuchte, mit den Vorderpfoten in die Luft greifend, auf die Thür zuzuspringen; er bemühte sich, zu bellend, zu heulen und das dumpe Winseln, in welches durch die geschlossene Schnauze beides überging, durchdröhnte vernehmlich die tiefe Stille der Nacht.

Was war zu thun? Wo innerhalb dieser öden Hausmauern hielt sich der Gesuchte versteckt und wie sollte man zu ihm gelangen?

In der Mitte der Front des Gebäudes zeigte sich eine schwarzgähnende Maueröffnung: der an seinen Rändern stark beschädigte Eingang zu dem Hausflur, welchem die Thür fehlte. Es schien zu gewagt, auf diesem offenliegenden, selbstverständlichen Wege eindringen zu wollen, auf welchem ein Kommender sicherlich von den Insassen wahrgenommen wurde.

„Lassen Sie uns um das Haus herum schleichen“, raunte Courapied dem jungen Mädchen zu. „Vielleicht finden wir eine Stelle, wo wir von außen unbemerkt hineinschauen können.“

„Halt, dort ist Licht, Vater!“ flüsterte der kleine Georget, vorsichtig mit der Hand auf eines der Fenster unten im Erdgeschloß deutend.

Camilla blickte hin und sah in der That einen schmalen Streifen Licht durch eine Spalte der Laden des Fensters schimmern, die dort nicht ganz fest schlossen. Es mußte also dort innen einen bewohnten Raum geben und unzweifelhaft war es Zickzack, der gesuchte Verbrecher mit den mißgestalteten Händen, der Mörder ihres Vaters, der dort weilte. Endlich hatte sie ihn gefunden, und nichts sollte sie hindern, ihn zu zwingen, daß er sich ihr zeige. Sie mußte sein Gesicht sehen, wenn er am Fenster erschien, die Leuchte haltend, deren Strahl dort durch die schmale Spalte der Lade schimmerte, und wenn sie ihn gesehen, wenn sie ihn an seinen Händen erkannt, dann... dann würde sie eindringen in sein Versteck, den Revolver in der Hand, den Lauf auf seine Brust gerichtet, und würde ihn zwingen, wenn er der Kugel entgehen wollte, sich zu ergeben, sich von Courapied fesseln zu lassen, um dem Gerichte überliefert zu werden.

Die Gedanken des jungen Mädchens waren Thorheit, waren Wahnsinn, doch Camilla überlegte nicht mehr. Das Blut in ihren Adern tobte, der Kopf brauste ihr. Ohne noch einen Moment zu zögern, ohne Courapied von ihrem Entschlusse zu benachrichtigen, zog sie den Revolver aus der Tasche ihrer Bluse, behielt ihn, den Finger an dem Drücker, in der Hand, bückte sich, raffte einen Stein auf und schleuderte denselben mit dreistem Wurf gegen die Fensterlade, durch welche das Licht schimmerte.

Er traf, sein Schlag gegen das Holz der Lade schallte laut durch die Stille.

Das Licht erlosch und Camilla erkannte zu spät, daß die von ihr gewählte Art, Kunde von ihrer Anwesenheit zu geben, eine verfehlte gewesen. Denn es war geschehen, was sie hätte voraussehen müssen, daß die innen befindlichen bei dem Alarmschall vor allen Dingen das Licht verlöscht, um sich in schützenden Dunkel zu hüllen, und wenn jetzt Zickzack — vorausgesetzt, daß er es war, dem innen das Licht gehörte — wirklich am Fenster erschien, konnte sie bei der herrschenden Dunkelheit ringsum weder hoffen sein Gesicht zu sehen, noch seine Hände zu erkennen.

„Lieber sterben als entfliehen, in dem Augenblick, wo ich den Mörder meines Vaters gefunden habe! Ich muß ihn sehen...“

„Lieber sterben als entfliehen, in dem Augenblick, wo ich den Mörder meines Vaters gefunden habe! Ich muß ihn sehen...“

„Sie wurde unterbrochen. Die Fensterlade öffnete sich leise, vorsichtig, und eine Frauenstimme fragte: Was giebt's? Wer ist da?“

Camilla stand betroffen. Sie suchte Zickzack, ihr Steinwurf hatte ihn an das Fenster locken sollen und sie hatte geglaubt, dieses Erfolges so sicher zu sein, daß ihr jetzt die Enttäuschung, eine Frauenstimme ertönen zu hören, fast vollständig ihre Geistesgegenwart raubte.

Das Benehmen Vigoureux indessen, der webelnd emporsprang und auf das Fenster zustrebte, aus welchem die Stimme erschallt war, bekundete, daß er die Person kannte, welche gesprochen.

Auch Courapied hatte sie erkannt und rief entrüstet aus:

„Amanda! Es ist Amanda's Stimme!“

Der Bohn hatte ihn bei dem Anblick des unge-

treuen Weibes übermannt und er hatte lauter gesprochen als die Klugheit es gestattet hätte. Die Wirkung dieser Unüberlegtheit ließ nicht auf sich warten. Seine Stimme war vernommen, erkannt worden. Die Fensterlade öffnete sich ganz und der Oberkörper einer dunklen Frauengestalt wurde in der Öffnung sichtbar.

„Wie, Courapied, Narr, bist Du es?“ fragte die Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Preisräthsel.

	an			
ter	mit	hal		
theu	cher	nem	ans	
dich	fes	land	hier	Ba
fest	ner	re	Wur	ans
zen	Land	das	im	schließ
die	ein	bei	du	te
dei	je	zen	kes	gan
den		ten	der	find
lein		Kraft	zer	zeln
das		stehst		frem
Sturm		schwan		al
knißt				Rohr

Die Silben in den oben angegebenen 5 Reihen ergeben durch Verschieben der letzteren allbekannte Dichtervorte.

Preis: Börne, Aus meinem Tagebuche. Leipzig, Bibliographisches Institut. Schluß der Werbung: Montag, den 19. Dezember.

Marktbericht.

Oldenburg, 14. Decbr.		
Butter (Waage) (1/2 kg)	90	Eier, das Dutzend
Butter (Markt)	95	Hühner à St.
Rindfleisch	50	Feldhühner pr. St.
Schweinefleisch	50	Enten, zahme à St.
Hammelfleisch	50	Enten, wilde à St.
Ralbfleisch	30	Gäfen pr. St.
Flomen	55	Kartoffeln, 25 Liter
Schinken, ger.	75	Bohnen, junge, 1/2 kg.
Schinken, frisch	50	Stechrüben à St.
Speck, ger.	65	Burgeln, 25 Liter
Speck, frisch	50	Zwiebeln, pr. Liter
Reitwurst, ger.	80	Schalotten, pr. Liter
Reitwurst, frisch	60	Kohl, weißer, à Kopf

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 14. Dezbr. 1887.		
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3 1/2 pSt. Oldenb. Consol. (bis 30. Apr. 4 1/2 % Zins)	99,50	100,50
(Stüde a 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	103	104
4 pSt. do. do.		
Stüde à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pSt. do. do.	99,25	100,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. Bodencredit-Pfandbriefe (föhrbar)	101	102
4 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
4 pSt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2 pSt. do. do.	98	98,55
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe per Stüde in Mk.	154,80	155,80
4 pSt. Gatin-Lübecker Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,90	99,45
3 1/2 pSt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	98,80	99,35
3 1/2 pSt. Bremer Staatsanleihe von 1887	98,90	99,45
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	89,75	90,50
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,40	106,95
3 1/2 pSt. do. do.	100,10	100,65
5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 10000 fre und darüber)	96	96,55
5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fre)	96,10	96,80
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II u. IV. Serie	96,80	97,55
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	96,10	96,75
4 pSt. Salzammergut-Prioritäten garantiert	100,10	100,65
4 pSt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,20	102
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,45	102
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	101,70	102,25
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	95,45	96,20
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	—	100
4 1/2 pSt. hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grunne, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Bollges. Actie à 300 Mk. 4 pSt. v. 1. Jan. 87.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. December 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustsehn] (4 pSt. v. 1. Juli 1887.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168	168,80
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,295	20,39
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Voll. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—

Anzeigen.

Auction.

Oldenburg, Sonnabend, den 17. Decbr. d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

6 Sopha, verschiedene Tische, Stühle, Spiegel, Betten, Bettstellen, Schränke, Waschtische, Küchenschränke, 1 Glasschrank, 1 Schreibpult, 3 runde und ovale Tische, eingelegt und mit Schnitzwerk, 3 do. Stühle, 1 Tafeluhr mit Schnitzwerk, 4 Regulateure, 2 Toilettenpiegel, Kinderspielzeug, 50 blech. Milchsetten, 2 Brodschneidemaschinen, 1 Sparherd, Glas- und Porzellanachen, Haus- und Küchengeräthe, Leinzeug etc., ferner eine große Parthie Manufactur-Waaren, Wintermäntel etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Fr. Bruns junr. hies. als Generalbevollmächtigter seines z. St. in Amerika wohnenden Bruders Joh. Friedr. Bruns, beabsichtigt die im hiesigen Ort belegene

Köterei

des Letzteren, bestehend aus: einem Wohnhause nebst Scheune und zwei Speichern, pl. m. 38 S. S. Garten- und Bauländereien sowie 2 Tagewerk Wiesenland und 1 ca. 5 Juch großem Moorkamp, mit Antritt auf Mai 1889 resp. Herbst 1888 — entweder im Ganzen oder stückweise — unter der Hand zu verkaufen.

Die Ländereien liegen sämmtlich in einem Complex in unmittelbarer Nähe des Hauses, sind bester Bonität und zum Theil drainirt; das Wiesenland ist sehr ertragsfähig und liefert bestes Ruchheu.

Kaufliebhaber wollen sich bis zum 1. Januar 1888 an Bruns oder den Unterzeichneten wenden, bei denen auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

G. Hohorst.

Zu verkaufen mehrere Besitzungen an angenehmer Lage im Dobbenviertel und vor dem Haaren- und Heiligengeistthore, im Preise von 11000 bis 19000 Mk.

E. Memmen, Nistr., Bergstraße 2.

Die von mir angezeigten Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie Winterüberziehern, bieten eine außerordentlich große Auswahl deutscher und englischer Stoffe, in den neuesten Mustern und besten Sorten und sind das Billigste, was in der Art überhaupt geboten werden kann. Ich empfehle unter andern: schwere Buckskins per Mtr. 2 3/4, 3, 3 1/4, 4 Mk. und höher; vorzügliche Ueberzieherstoffe 5, 6, 7 Mk. und höher; beste Kammgarne 7, 7 1/2, 8 Mk. und höher; Reste zu schweren Winterhosen, 1 Mtr. 20 Ctm. lang, 5 1/2 Mk., sowie eine große Anzahl Reste zu 50 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und höher. Die Stoffe liegen 1 Treppe hoch.

M. Schulmann,

Rosenstr. 13b, (Epreß Compagnie), 1 Treppe.

In Haushalt-Maschinen

empfehle in besonders schöner Waare u. in neuesten, praktischen Constructionen, unter Garantie für jedes Stück (nicht seinen Zweck erfüllendes Geräth wird sofort umgetauscht):

Wasch- u. Wring-Maschinen,

ganz neu, Zeugrollen in Holz u. Eisengestell, Fleischhack- und Wurststopf-Maschinen,

leichte und einfache Handhabung und Reinigung. Dampfkochtöpfe, roh u. emailirt, Dampfwaschkochtöpfe, Kohlen- u. Holzen-Plättisen, Reibe-Maschinen, Petroleum- und Spirit-Kocher,

Küchen-Waagen.

M. E. Meyersbach, mittl. Damm 2.

Empfehle meine Lohgerberei und Lederhandlung unter billigster Preisstellung.

B. Heinemann, Hafenstraße 4.

Adolf Wiechmann's Buchhandlung.

Mein Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Prachtwerken** und neuerer **Geschenks-Litteratur** in großer Auswahl, **Photographien** in Cabinet u. Bisttes von 15 *S* bis 2 *M*. **Papier-Cassetten, Photographie-Albuns, Cigarren-Etuis** und alle anderen Lederfächer empfehle zu **Weihnachts-Einkäufen**.

Zum Festbedarf empfehle billigt: **Selbsteingemachte Früchte** in Töpfen wie in Gläsern und nach Gewicht. Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt. **J. B. Wigger.**

Große Auswahl von

Schuhwaaren

aller Art, für Herren, Damen und Kinder, halte zu **Weihnachts-Einkäufen** bestens empfohlen, unter Zusicherung guter Waare und niedrigen Preisen.

Reparaturen sowie Bestellung nach Maasß werden prompt besorgt.

Schuhwaarenlager von J. S. Bruns.
3, Elisenstrasse 3.

G. Brandes, Langestrasse 41.

Mein großes Lager **Porzellan- und Glaswaaren** empfehle zu den bekannten stets billigsten Preisen.
NB. Auch einige ältere Sachen zu jedem Preis.

Bisitenkarten

100 Stück von 50 Pf. an bis zu den feinsten Salon-Bisites in eleganten Kästchen verpackt, empfiehlt in großer Auswahl

E. Schmidt, Buchdruckerei,
Ahternstraße 45.

Hut-Fabrik

von

H. Schacht,

Oldenburg, Schüttingstr. 9,
empfeht ihr reichhaltiges Lager seiner **Filz- und Seidenhüte** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.

Hugo Heiter,

Graveur und Goldschmied,
Gaststr. 18, nahe dem Theater,

unterhält ständig ein reichhaltiges Lager der neuesten und modernsten Muster in

Juwelen-, Gold-, Silber-, Granat- und Corallen-Waaren

in allen Preislagen.

Anfertigung von neuem Schmuck, sowie Umarbeitung von alten Schmuckgegenständen

wird zu äußerst billigen Preisen schnell besorgt.

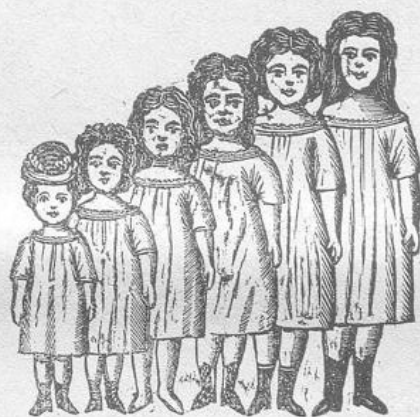
Juwelen, Gold u. Silber wird in Tausch u. Zahlung angenommen.

Atelier zur Anfertigung seiner Gravierungen jeder Art in **Metall, Elfenbein und Edelstein.**

Dieselben werden in eigener Werkstatt in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu den billigsten Preisen angefertigt.

■ **Reellste Bedienung.** ■

Große u. kleine Rosinen, Corinthen und sämtliche Gewürze zum Backen empfiehlt billigt **S. G. Eiben.**



Puppen und Puppen-Artikel

in größter Auswahl, besonders empfehle **Wachspuppen**, geliebet u. ungeliebet, sowie auch einzelne Theile für Puppen.

Clemens Hitzegrad,
Ritterstrasse.

VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

In sechzehn Bänden.

NEUE (13) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M., 240 HEFTE A 50 PFENNIG.

Auch in Ratengahlung.
Alle anderen Geschenkwerte empfiehlt **Adolf Wiechmann's** Buchhandlung, Oldenburg.

Raffinade in Broden, gemahlen und Würfel, Farin u. hellen Syrup billigt bei **S. G. Eiben.**

Verschiedene Sorten Caffee's zu ermäßigten Preisen. **S. G. Eiben.**

Rieler 00 Mehl, Sack- und Thalerweise, billigt bei **S. G. Eiben.**

Wilh. Dinklage,

Chuernstr. 17 (hint. Lindenhofsgarten)

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus

Beste westfälische Nusskohlen, als ganz vorzüglich anerkannt.

Lagerbier von Havel, Ehlers und Hoyer.

Colonialwaaren gegen Baarzahlung 3% Rabatt. Außerdem bringt derselbe seine **Wirthschaft** in gütige Erinnerung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXX **Bon's** XXXX

XXXX auf Handschuhe, als Festgeschenk XXXX
für Damen wie für Herren
XXXX stets gern gesehen und beliebt. XXXX

XXXX **A. Hanel.** XXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kraftfutterstoffe:

Rapskuchen, Leinkuchen, Leinkuchen-Mehl, Erdnusskuchen, Erdnusskuchen-Mehl, Erdnusskuchen-Schrot, Weizenmehl I., Weizenmehl II., Weizenkleie

zu billigsten Tagespreisen.

Feinste Qualitäten garantiert.

M. L. Meyersbach.

Täglich frischer Gest.

S. G. Eiben.

Gewerkverein.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

General-Verammlung

am Sonntag, den 18. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, bei Herrn Hinkelmann (Neue Börse) am Markt.

Tagesordnung: **Rassenbericht, Ausschusswahl, Verschiedenes. Der Ausschuss.**

Elmendorf. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Ww. Sürichs.

Den

auswärt. Theater-Besuchern empfehle ich mich zur sofortigen Anfertigung von

Reparaturen und Gravirungen. Auch halte dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren bestens empfohlen bei reeller Bedienung und soliden Preisen.

Hugo Heiter,
Graveur und Goldschmied.
Gaststr. 18 nahe dem Theater.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 15. Decbr. 1887. 45. Abonn.-Vorst.

Zum ersten Male:

Die Philosophin.

Schauspiel in 4 Acten von F. Spielhagen.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 16. December 1887: 5. Abonn.-Vorst. für Auswärtige.

Unruhige Zeiten, oder: Siehe's Memoiren. Posse mit Gesang und Tanz in 5 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi.

Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 17. Decbr:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): **Pastor Partisch.**







Hillje & Köhne.

Nr. 23. Langestr. Nr. 23.

en gros. **Zuchhandlung** en detail.

Wir halten größtes, mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in
Tuchen, Buckskins, Kammgarn- und Paletotstoffen
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und stellen so billige Preise, daß wir unsern Abnehmern ganz bedeutende
Vorteile beim Einkauf bieten.

Als ganz enorm billig empfehlen wir:

 **Einen grösseren Posten Buckskins,** 
reinwollene schwere Winterwaare in soliden und schönen Mustern,
  pr. Meter Mark 3.75 und Mark 4.25.  
Hillje & Köhne.

en gros

53. Achternstraße 53.

en detail

Bürsten- und Pinselfabrik

von

S. Gerson Nachf.

(Inh.: Herm. Weinberg.)

Größte Auswahl sämtlicher Bürstenwaaren.
Reparaturen prompt und billig.

Lager der so sehr beliebten englischen
Wollgarne.

en detail

53. Achternstraße 53.

en gros

Mein jährlich nur einmal stattfindender

Ausverkauf

 von zurückgesetzten Waaren 

ist jetzt eröffnet und empfehle ich als ganz besonders preiswürdig:

- 1 Partie $\frac{1}{4}$ breite klein carr. Mohairs und Crepes per m 45 Pf.
- 1 Partie doppelt breite halbwollene Noppés per m 80 Pf.
- 1 Partie doppelt breite halbwollene Cachemires per m 75 Pf.
- 1 Partie doppelt breite halbwollene Knickerbockers per m 1.00 Mk.
- 1 Partie doppelt breite halbwollene Diagonals per m 1.15 Mk., sonst 1.50 Mk.
- 1 Partie doppelt breite halbwollene Tricot Reiges per m 1.40 Mk.
- 1 Partie doppelt breite reinwollene Croisés per m 1.20 Mk., sonst 1.60 Mk.
- 1 Partie doppelt breite reinwollene Chevrons per m 1.50 Mk., sonst 2.00 Mk.
- Englische Tüllgardinen per m 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf. bis 1.00 Mk. in großer Auswahl.

Gobelin-Tischdecken per Stück 3.50 Mk., 4.50 Mk. bis 8.00 Mk.

Gute halbsidene Regenschirme zu 3 Mk., 4 Mk. bis 8 Mk.

Schwarze seidene Atlas-Schürzen zu 1.40, 1.70, 2.00 bis 5.00 Mk.

1 Partie waschechte Köpercattune zu Bezügen per m 35 und 40 Pf.

Rein leinene abgepaßte Gerstenkorn-Handtücher per Stück 20 Pf.

Rein leinene Damast-Handtücher per m 45 Pf. und 55 Pf.

Eine große Auswahl moderner Regen-Paletots per Stück 10 Mk., sonst 14 bis 16 Mk.

Eine große Auswahl moderner Wintermäntel per Stück 10 Mark, sonst 16 bis 18 Mk.

Ferner empfehle einige 100 Meter gute Buckskins in Resten von 1 Meter bis 3 Meter, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

J. S. Popken, Markt 22.

Heinr. Hallerstede,

20. Mottenstraße 20.

empfehlen als passende Festgeschenke:

**Koffer,
Reisetaschen,
Damentaschen,
Couriertaschen,
Touristentaschen,
Jagdtaschen,
Brieftaschen,
Visitenkartentaschen,
Cigarrentaschen,
Portemonnais,
Tornister,
Büchertaschen,
Bücherträger,
Plaidriemen,
Hosenträger,
Peltschen.**

20. Mottenstraße 20.

Gebr. Schaefers,

Langestr. 68.

Zu vorteilhaftem Weihnachtseinkäufen
empfehlen wir unser

**Woll-, Strumpf-, Fantasie-,
Tricot- und Kurzwaaren-
Lager**

angelegentlichst.

Eine Partie Westen für Herren, Damen
und Kinder, Kapuzen für Damen und Kinder, ge-
häkelte Kinderkleider und Jacken, Filzröcke für
Damen und Mädchen, Hosenträger, Schlipse, seid.

Tücher für Herren und Damen
geben wir der Räumung wegen mit 20 % und
höherem Rabatt unter billigst gestellten Preisen ab.

Die

Papierhandlung

von

Bernh. Bohlen, Gaststr. 1a,
empfehlen

Schreib-, Zeichen- und Postpapier,
Schreib- und Copiertinten, Geschäftsbücher,
Schulmaterialien und kathol. Gebet- und
Schulbücher,

ff. Postpapier in Cassetten und Mappchen,
Blumenpapier u. Bestandteile für künstl. Blumen,
Schablonen für Weißstickerei, technische Farben,
Lampenschirmen und Gratulationskarten.

Spiellkarten mit und ohne Golddecken.

Anfertigung von Drucksachen schnell
und billig.

H. Brandes,

Steinweg Nr. 1,

empfehlen für den Winterbedarf

Steinkohlen, Coats, Torf.

Bei ganze, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Wagonladung gebe billigst ab.